

WIDER DEN VERLUST ...

Allgemeine Gedanken aus speziellem Anlass und umgekehrt

Wir leben in einer Bilderwelt und wenn wir einen Text lesen stellen wir uns unmittelbar Bilder vor. Umgekehrt, wenn wir ein Bild betrachten, wollen wir, obwohl alles gesagt ist, darüber lesen, gleich einer Anleitung und Beschreibung, einer Hilfe in der „Schule des Sehens“.

Zitat: „Das Wesen des Menschen ist unergründlich“ (Univ. Prof. Dr. Stephan Rudas)

Einer Sache auf den Grund gehen, dahinter schauen, Voyeurismus, die Neugier was sich hinter den Kulissen abspielt, ist eine wesentliche Attitüde im Grunde unseres Wesens. Mehrere Schichten und Ebenen bestimmen den Ort des Geschehens unserer Persönlichkeit. Vielschichtig sind auch die Bilder Christian Kvasnicka's, der mit Vordergrund, Hintergrund, Tiefe arbeitet und das in einer ihm eigenen, besonderen Weise. Bei ihm wird nämlich der Vordergrund zum Hintergrund und umgekehrt. Ausgangspunkt sind im traditionellen Sinn Naturbetrachtungen, die jedoch nach ersten Schichten des Farbauftrags auf der Leinwand verdeckt werden, versteckt werden, überlagert, und so vermeintlich zu abstrakten Metaphern und Bildermythen werden.

Traditionelle Materialien verwendet der Künstler in seiner Öltechnik. Pigmente immer wieder aufgetragen teils mit der Hand verwischt tragen zur persönlichen Handschrift bei, zu seiner Wahrnehmung der Wirklichkeit. Licht und Farben sind dabei wesentliche Faktoren in seiner Arbeit. Die reine Farbe der Pigmente im Dialog mit der Fläche lässt Ideo-

graphien entstehen, positioniert sich im Wechselspiel der Geschichte mit dem Jetzt. Themen der Urgeschichte wandern über die Tradition der Jahrhundertwende am Weg zur Moderne ins Heute, als Zeugen einer Zeitreise der Kunst, des Tafelbildes, Hommagen, Trilogien der Sinne. Farbe, Licht und Raum kommen in Bewegung, von der Wirkung zur Ursache.

Eine bipolare Auseinandersetzung von Ratio und emotionaler Intelligenz ergeben ein Beziehungsgeflecht, generieren Komplexität. Die Hauptsache wird zur Nebensache und umgekehrt, Abbild und Vorbild sublimieren zu wahrhaftigen Durchdringungen, berühren, bewegen, diffusieren, kehren um und werden so zu Niederschriften, ich nenne sie „Mentationen“. Erinnerungen, Erfahrungen, Wahrnehmungen und das persönliche Krafffeld des Künstlers zur Wirklichkeit treten ein in ein Verhältnis zu uns, die wir in unserer eigenen Sinneswelt wandeln, trachten und betrachten, uns etwas vorstellen und interpretieren. Wir gestalten also unsere eigene Bilderwelt beziehungsweise auf die Identität des Künstlers und die Autonomie seines Werkes. In wie weit wir den Vordergrund überwinden und ob unserer Fähigkeiten oder unserer Erziehung, sprich unserem Wesen treu den Hintergrund erreichen, das hängt von unserem Mut ab, als auch von der Bereitschaft ungewohntes Terrain zu betreten, und von der Offenheit wertfrei neue Erfahrungen zu sammeln. Wer sich darauf einlässt, muss vielleicht auch die Liebe zum Labyrinth in sich haben, die Lust sich in einem Sprach/Formulierungsgewirr zu bewegen, in einer Bilderfront gegen die Oberflächlichkeit einer Mediengesellschaft

KVASNICKA



mit dem Medium Bild als Mitteilung und dem Betrachter als Medium, bereit die Botschaft des Bildes aufzunehmen und weiterzutragen.

Eine Darstellung bewusst machen, das Abbild eines Vorbildes in der persönlichen Einbildung zu ordnen oder auch ein Abbild zum Vorbild zur Darstellung einer Aussage zu nehmen; und schon sind wir wieder im Labyrinth zwischen Form und Farbe, von Gedanken, Gefühlen und Beziehungen, Ver-Ordnungen, Zu-Ordnungen. Aus der subjektiven Wahrnehmung der Wirklichkeit tauchen wir in eine Welt der Phantasie, als Akteure auf der Suche nach dem verlorenen Glauben, der in der Entwicklung aus unserer Kindheit über den Weg der Bildung zum Erwachsenen, abhanden gekommen ist, dessen Verlust wir versuchen in Bildern wiederzuerwecken, sofern wir den Antrieb zur Auseinandersetzung ölen und nicht zum Konsum verrostet lassen, starr werden in der Beweglichkeit, im Geist, feststecken in Konventionen irrelevanter Zielsetzungen, untergehen im Gewirr falscher Werte, unaufgeklärt herum irren im Labyrinth der Oberflächlichkeit, markiert mit Postulaten, denen wir unsensibel und kritiklos Beifall klatschen in der Illusion dem Ausgang nahe zu sein, ohne ihn zu finden; Es war uns nicht ernst und wichtig genug den Code zu lesen, den Schlüssel mit uns zu tragen.

Die dritte Dimension verleitet Christian Kvasnicka zu Plastiken, zu Arbeiten in Holz, skulpturalen Objekten, überzogen mit einem Netz visueller Beschwörung, gleich Totems, Metaphern, die in sich vernetzt sind.

Auch hier wird die Oberfläche zur Ebene der Auseinandersetzung, die es zu durchdringen gibt, im Vordringen zum Kern, dem Nucleus, der unverändert bleibt, der auch letztlich die Information trägt, quasi die Erbmasse zur Form.

Kvasnicka bleibt seinem Ductus treu, seine Handschrift zeichnet ein Manifest das berührt, das aufreißt, verletzt, das aber auch wieder verbindet und belässt, in der Tradition des Ursprungs und der Herkunft, im Respekt der Materie. Um Flusser zu zitieren, ist das Wort Materia das Resultat des römischen Versuchs, dem griechischen Begriff Hylè ins lateinische zu übersetzen. Hylè meint ursprünglich Holz und so etwas wird auch das Wort Materia gemeint haben, wie aus dem spanischen Wort Madera noch zu ersehen ist. Gleichzeitig wurde Hylè auch als Begrifflichkeit für amorph (griechisch Morphè) gesehen und so ergibt sich ein Schluss zur Auseinandersetzung Hylè - Morphè oder Materie und Form einer dialogischen Auseinandersetzung am kreativen Horizont des Künstlers.

Das Universum der Symbolik, das unserem Gedächtnis zugrunde liegt, ist das Basisvokabular, die Grundbegrifflichkeit unserer intellektuellen Möglichkeiten, unserer Intelligenz, der bildhaften Intelligenz, eine „Mentation“ individueller Ausprägung. Aber einmal gut am Ende angekommen, macht Lust auf das nächste Bild, ist ein Bannstrahl bestehend aus vielen Punkten, Stationen sinnlicher Erfahrung, vielleicht ein sechster Sinn, eine virtuelle Welt in der wir so gerne verweilen in unseren Gedanken eine weitere Dimension der Freiheit, dem Spiel der Farben, der Dramaturgie des Autors. Eine Partitur der Gefühle, Notation des Innenlebens, „Mentationen“ von Christian Kvasnicka, im Spiel um die Wirklichkeit. Eine Beschwörung der Sinne - eine visuelle Konklusion in der Balance von Denken und Fühlen des Künstlers, Ver-Innerung als eine Aufforderung zum Bilderlesen.

Ewald Stastny
Museum Arterra